



WIRTSCHAFT
HOCHSCHULE MAINZ
UNIVERSITY OF
APPLIED SCIENCES

Grundlagen der BWL

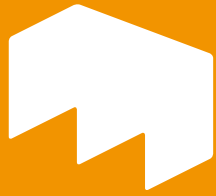
Wintersemester 2023/24

Tünde Falk

tuende.falk@hs-mainz.de

Termine

Do. 07.09.2023	13:30-16:45	Formales / Die BWL als Wissenschaft
Sa. 09.09.2023	08:15-11:30	Die BWL als Wissenschaft
Sa. 16.09.2023	12:00-15:15	Konstitutive Unternehmensentscheidungen
Sa. 30.09.2023	12:00-15:15	Die Wertkette
Sa. 07.10.2023	12:00-15:15	Die Wertkette
Sa. 14.10.2023	12:00-15:15	Die Wertkette
Sa. 21.10.2023	12:00-15:15	Management und Führung
Sa. 11.11.2023	12:00-15:15	Planspiel
Sa. 02.12.2023	12:00-15:15	Planspiel
Sa. 09.12.2023	12:00-15:15	Nachbereitung Planspiel / Zusammenfassung / Klausurvorbereitung / Fragen
Sa. 13.01.2024	08:15-11:30	
Sa. 20.01.2024	08:15-09:45	Klausur (D0.01)



WIRTSCHAFT
HOCHSCHULE MAINZ
UNIVERSITY OF
APPLIED SCIENCES

Block 1: Die BWL als Wissenschaft

Tünde Falk
tuende.falk@hs-mainz.de

Gliederung

1. Entwicklung der BWL als Fach
2. Gegenstand der BWL
3. Stellung der BWL im System der Wissenschaften
4. Ziele von Unternehmen

Die BWL als Wissenschaft

1. Entwicklung der BWL als Fach

1. Entwicklung der BWL als Fach

- Die Anfänge
 - Antike/Altertum, z.B. Buchführungspflicht schon bei den Babyloniern
 - Merkantilismus, insb. Maximierung staatlicher Einnahmen:
 - Steuern und Abgaben
 - Zölle (Außenhandel)
 - Einnahmen aus den staatlichen Gewerbebetrieben (Manufakturen)
 - Kameralwissenschaften, Hauswirtschaftslehre und Lehre der Verwaltung des Staates
 - Handelswissenschaften/Privatwirtschaftslehre vs. Nationalökonomie, Ende des 18. bis ins 20. Jhd. (Karl Marx und „Das Kapital“ oder Adam Smith „Der Wohlstand der Nationen“)
- Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg (→)
 - Der faktortheoretische Ansatz
 - Der entscheidungstheoretische Ansatz
 - Der systemtheoretische Ansatz
 - Weitere Ansätze (verhaltenstheoretisch, umweltbezogen etc.)

Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg

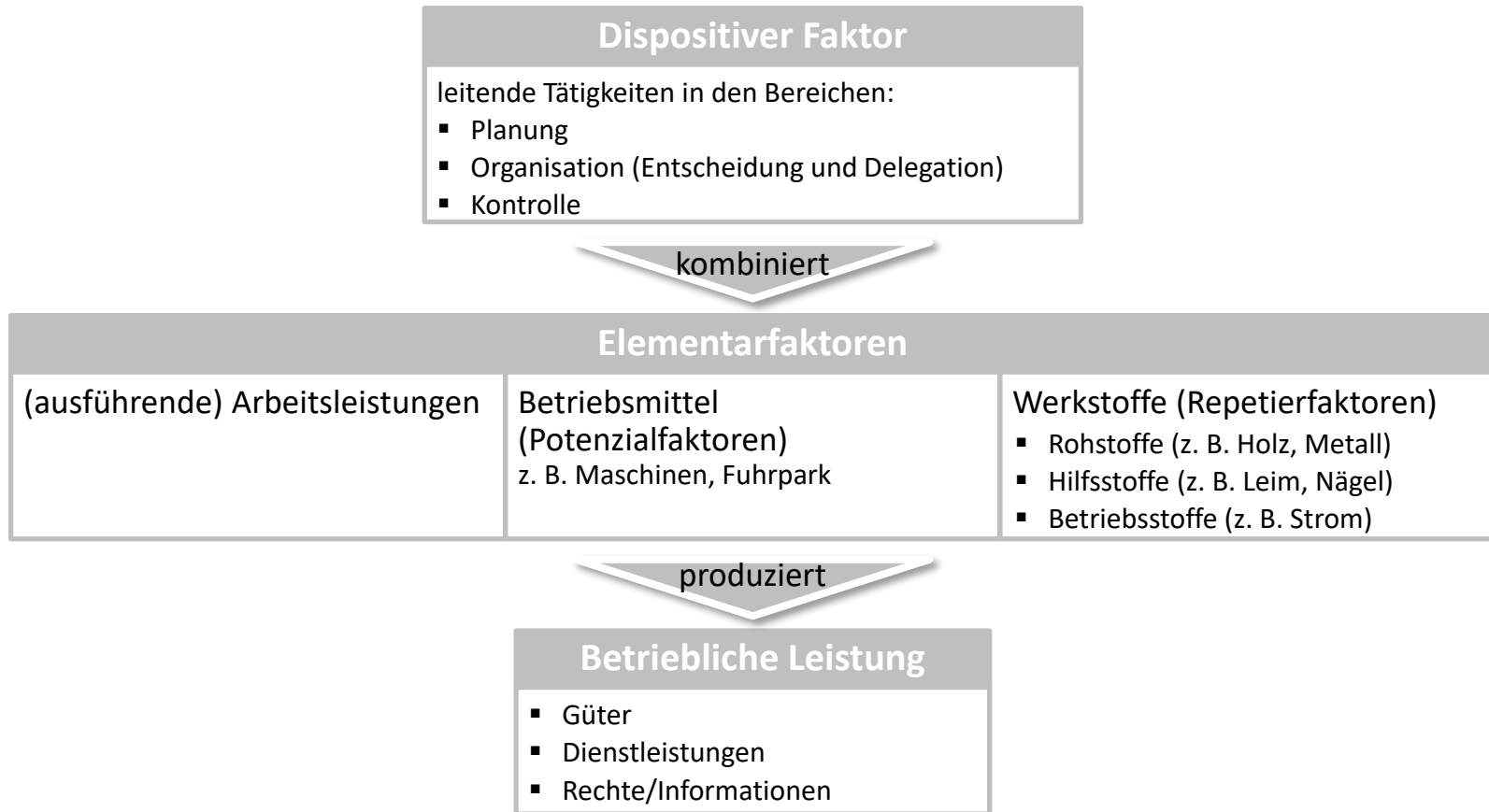
1) Faktortheoretischer Ansatz	Gutenberg	1951 1954 1968	Produktion Absatz Finanzen
2) Entscheidungstheoretischer Ansatz	Heinen	1968	Einführung in die BWL
3) Systemtheoretischer Ansatz	Ulrich	1968	Unternehmung als produktives, soziales System
Weitere Ansätze folgen, allerdings weniger prägend für die Entwicklung der BWL			

1) Faktortheorietischer Ansatz von Gutenberg

- Beziehung zwischen Input (Faktoreinsatz) und Output (Faktorertrag)
- Produktivität = Verhältnis Output/Input steht im Zentrum der betriebswirtschaftlichen Analyse
- Zentrale Annahme: Gewinnmaximierung



1) Faktortheoretischer Ansatz von Gutenberg



Grundlage des Leistungserstellungsprozesses ist nach Gutenberg das reibungslose Zusammenwirken der Faktoren

2) Entscheidungstheoretischer Ansatz von Heinen

Wirtschaftliches Handeln heißt Entscheidungen treffen

Das Treffen von Entscheidungen steht im Mittelpunkt der BWL
(Heinen 1968)

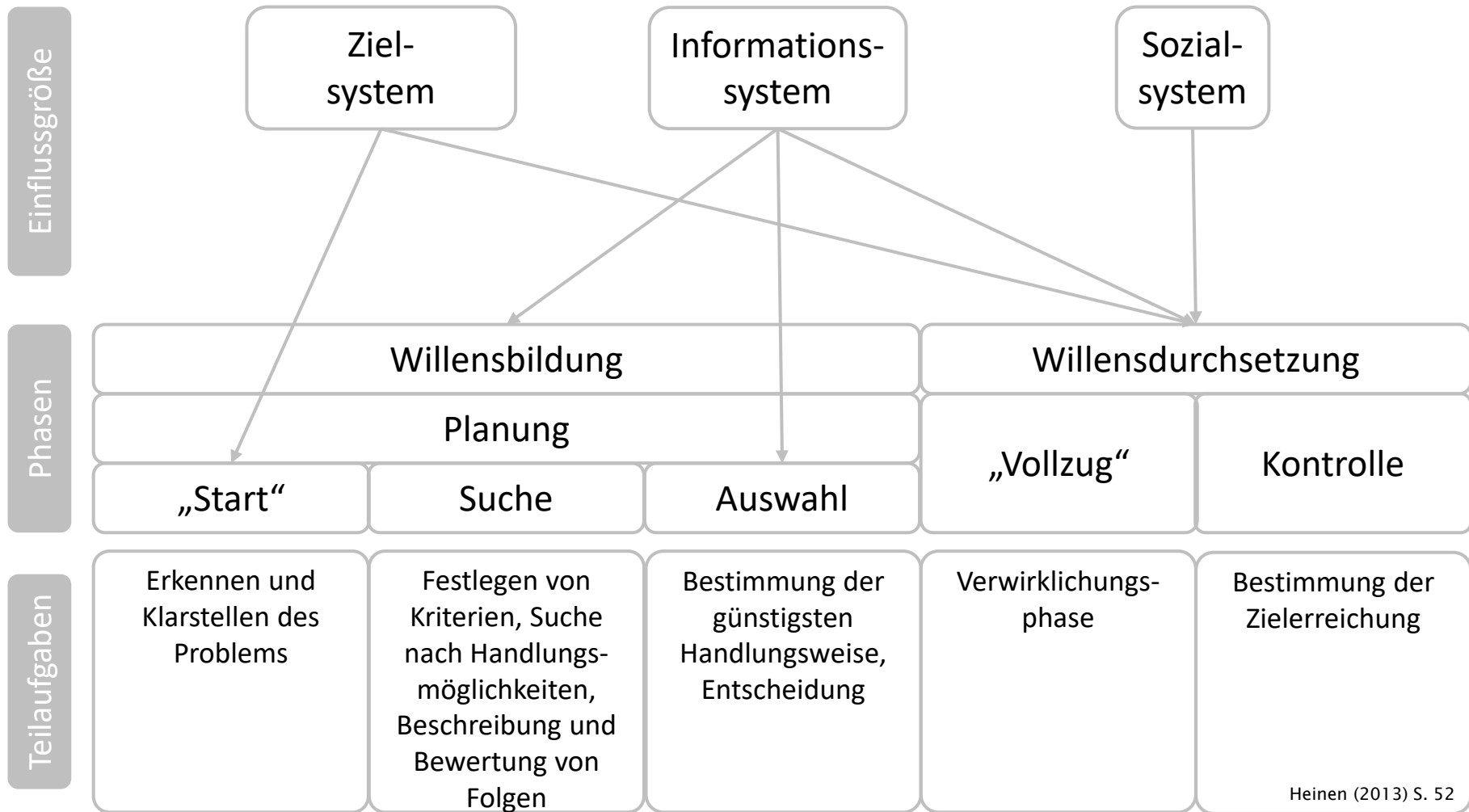
Entscheidungen werden von Menschen getroffen

- Explizite Berücksichtigung der sozialwissenschaftlichen Dimension der BWL
- Konzept des rational handelnden „homo oeconomicus“ wird aufgegeben

Entscheiden im engeren Sinne: Wahl zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten

Im weiteren Sinne: alle Phasen von der Problemerkennung über die Suche nach Alternativen und deren Beurteilung bis zur Ausführung und Kontrolle

2) Entscheidungstheoretischer Ansatz von Heinen



3) Systemtheoretischer Ansatz – Paradigmenwechsel

- Ulrich (1968): Unternehmung als ein System mit einer geordneten Gesamtheit von Elementen, zwischen denen Beziehungen bestehen.
- **Unternehmen** als offene, komplexe und dynamische Systeme:
 - **Offen:** Umweltsysteme wirken in die Unternehmung hinein und umgekehrt
 - **Komplex:** vielfältige Austauschbeziehungen mit den Umweltsystemen
 - **Dynamisch:** ständige Veränderungen in den Beziehungen zwischen Unternehmung und Umweltsystemen sowie innerhalb der Unternehmungen
- Unternehmen als ökonomische/leistungsorientierte Systeme (Zielsystem, mit dem ökonomische Ziele verfolgt werden)
- Unternehmen als sozio-technische Systeme: Personen als soziale und Sachmittel als technische Leistungspotenziale eines Unternehmens

3) Systemtheoretischer Ansatz nach Ulrich (1968)

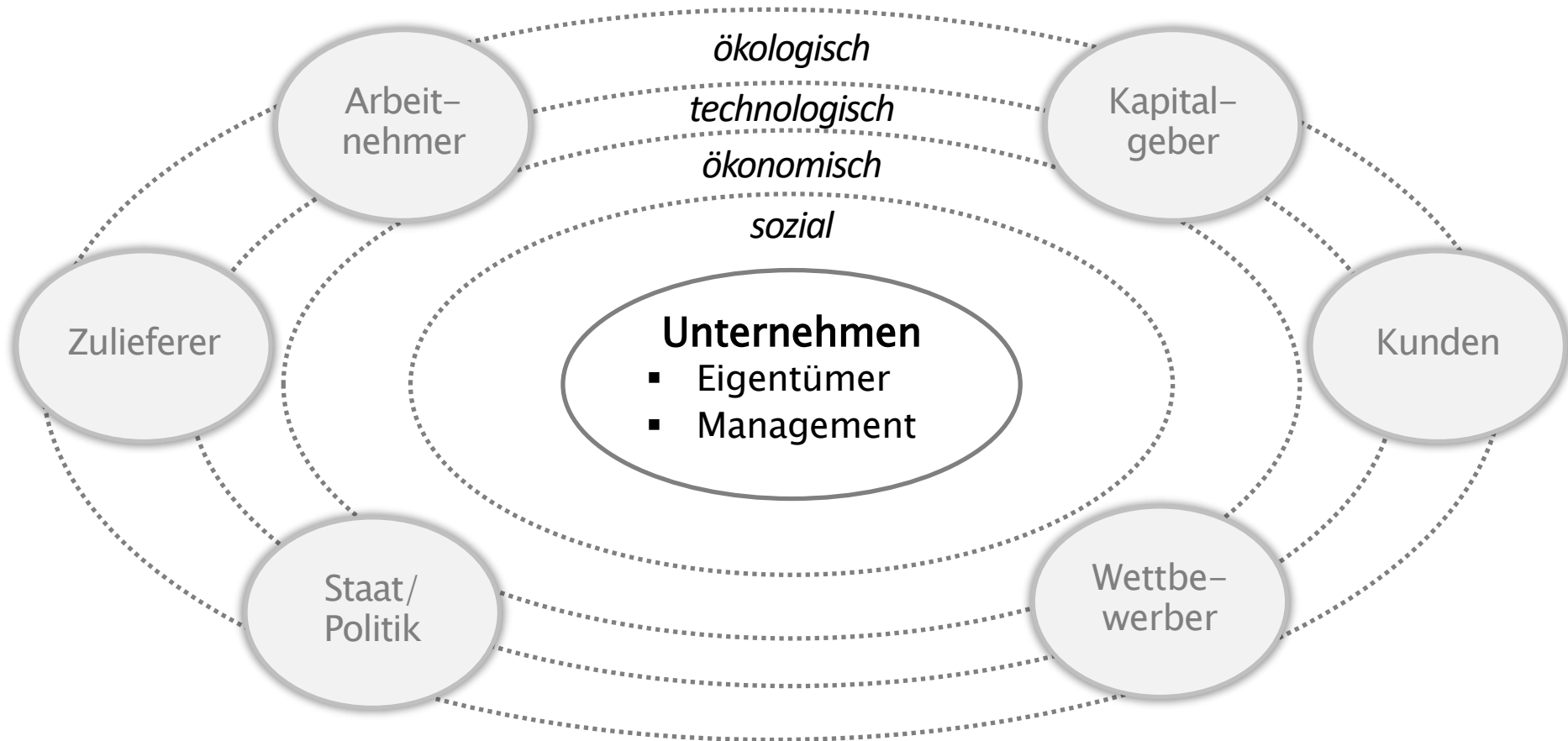
- Paradigmenwechsel: Zwei zentrale Veränderungen der Perspektiven in der neueren BWL
 - „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“
statt Fokus auf einzelne Teile
 - Für technische Systeme entwickelte Steuerungsprinzipien sind nicht auf Steuerung sozialer Systeme anwendbar.

=> Moderne BWL:

- **Systemtheorie**: Gemeinsamkeiten von Ganzheiten –
disziplinenübergreifend
(biologischer, technologischer, sozialer oder ökologischer Art)
- **Kybernetik** (Teilgebiet der Systemth., dynamische Systeme betr.):
Informations- und Regelungstheorie
(= Steuerung, Regelung, Adaption)

Unternehmen und Stakeholder

Zahlreiche Stakeholder stellen Forderungen an ein Unternehmen



Die BWL als Wissenschaft

2. Gegenstand der BWL

Begriffe: Wirtschaft(en)

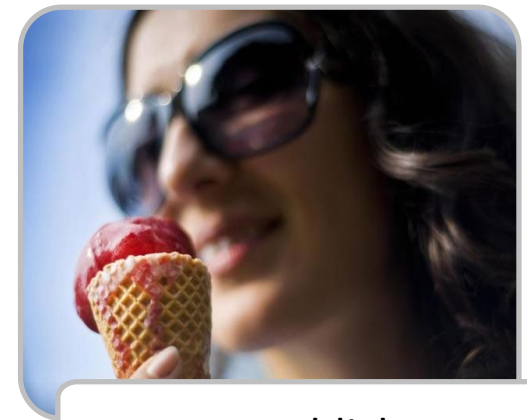
... alle Institutionen und Prozesse [...], die direkt oder indirekt der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse nach knappen Gütern dienen.



Institutionen und Prozesse



Materielle und immaterielle Güter



Menschliche Bedürfnisse

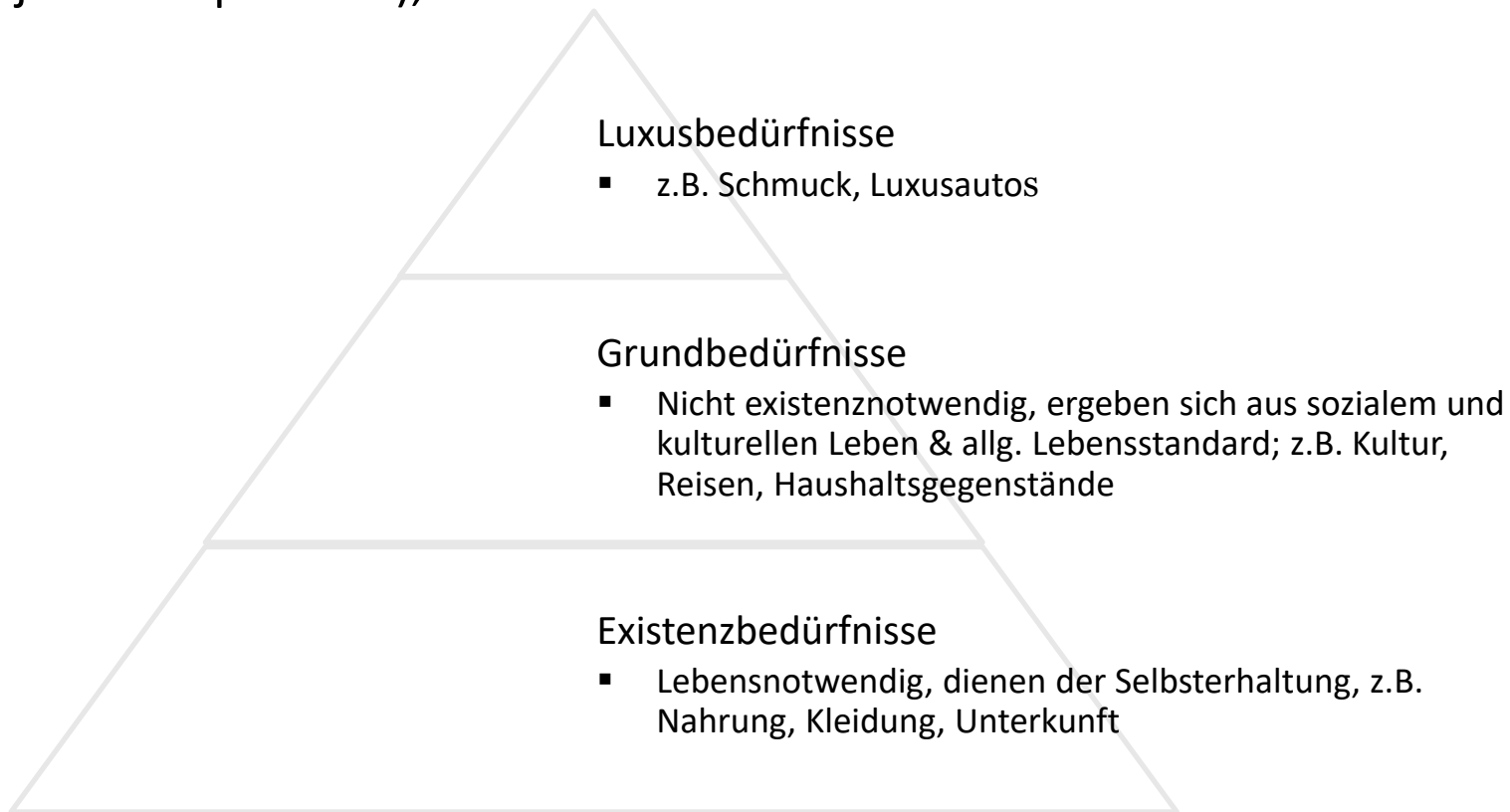
Bereitstellung

Befriedigung

Thommen et.al., 2020

Begriffe: Bedürfnis

Bedürfnis: Empfindung eines Mangels (objektiv vorhanden oder auch nur subjektiv empfunden), auch unerfüllter Wunsch



Thommen et.al., 2020

Maslowsche Bedürfnispyramide

Maslow setzt in einer Pyramide die Selbstverwirklichung an die Spitze

Motivationstheorie von Maslow
(1970, 1975)

- Bedürfnisse motivieren unsere Handlungen (wie Käufe)
- Es gibt fünf verschiedene Stufen von Bedürfnissen
- Erst wenn eine Stufe ausreichend erfüllt ist, wird man sich der Befriedigung von Bedürfnissen der nächsten Stufe widmen





Kalkutta (oben)



Berlin Marzahn (oben)



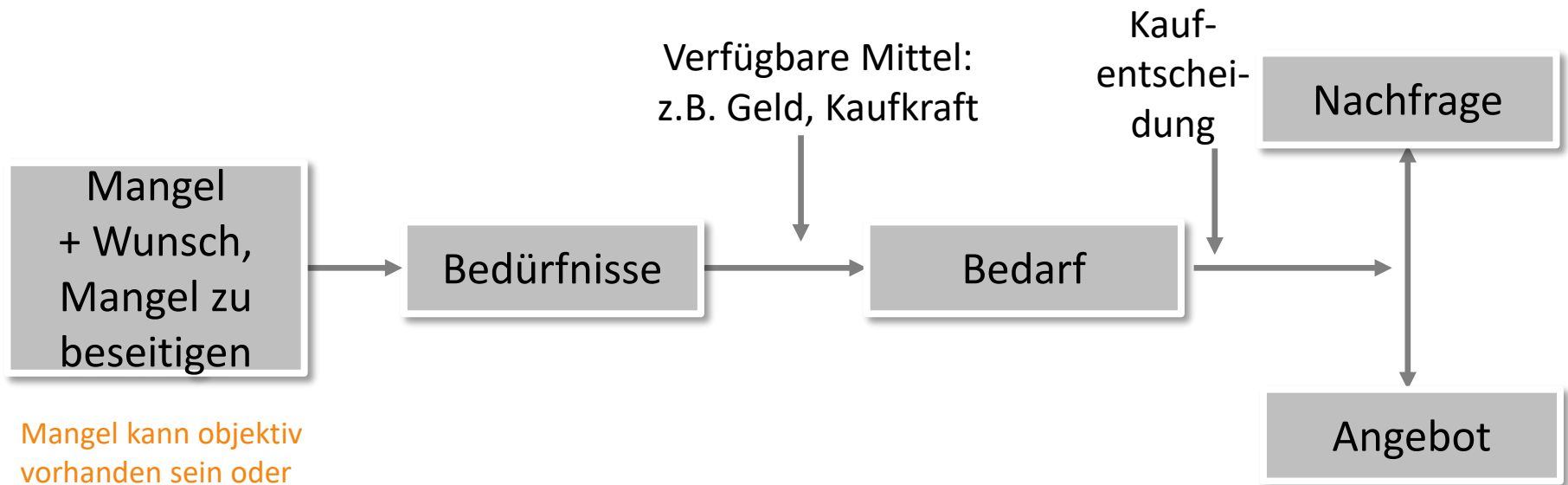
Rio de Janeiro (unten)



Ingelheim (unten)

Begriffe: Bedarf

Bedarf: Summe der konkretisierten, wirtschaftlich objektiv feststellbaren und mit Kaufkraft ausgestatteten Bedürfnisse



Mangel kann objektiv vorhanden sein oder einfach nur subjektiv empfunden

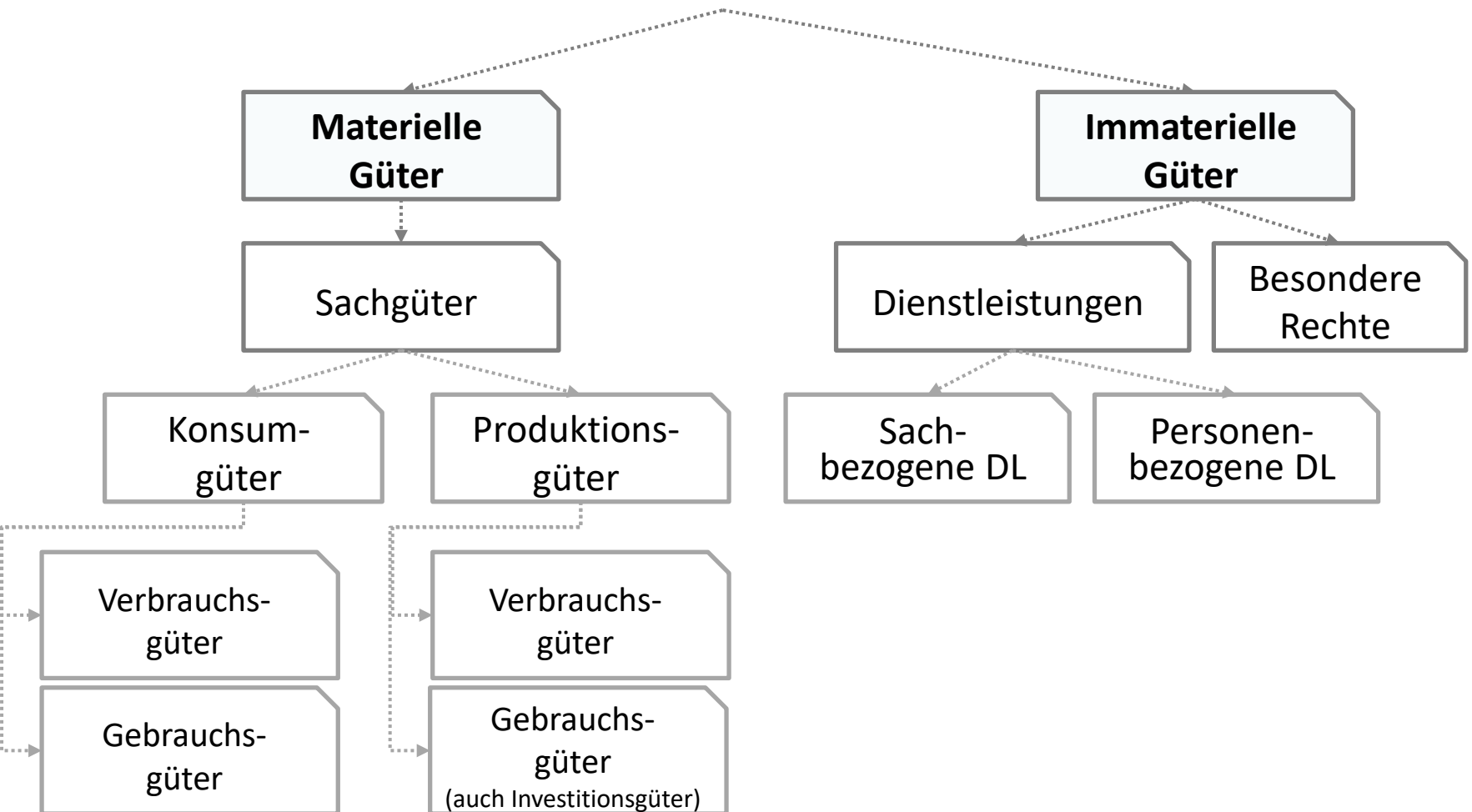
Thommen et.al., 2020

Begriffe: Wirtschaftsgüter (= knappe Güter)

Unterscheidungsmerkmal/ Kriterium	Ausprägungen	
Stellung im Produktionsprozess	Inputgüter/ Einsatzgüter	Outputgüter/ Ausbringungs-güter
indirekte vs. direkte Befriedigung menschlicher Bedürfnisse	Produktionsgüter	Konsumgüter
Verwendbarkeit	Verbrauchsgüter (Repetierfaktoren)	Gebrauchsgüter (Potenzialfaktoren, Investitionsgüter)
Materialität	Materielle Güter	Immaterielle Güter

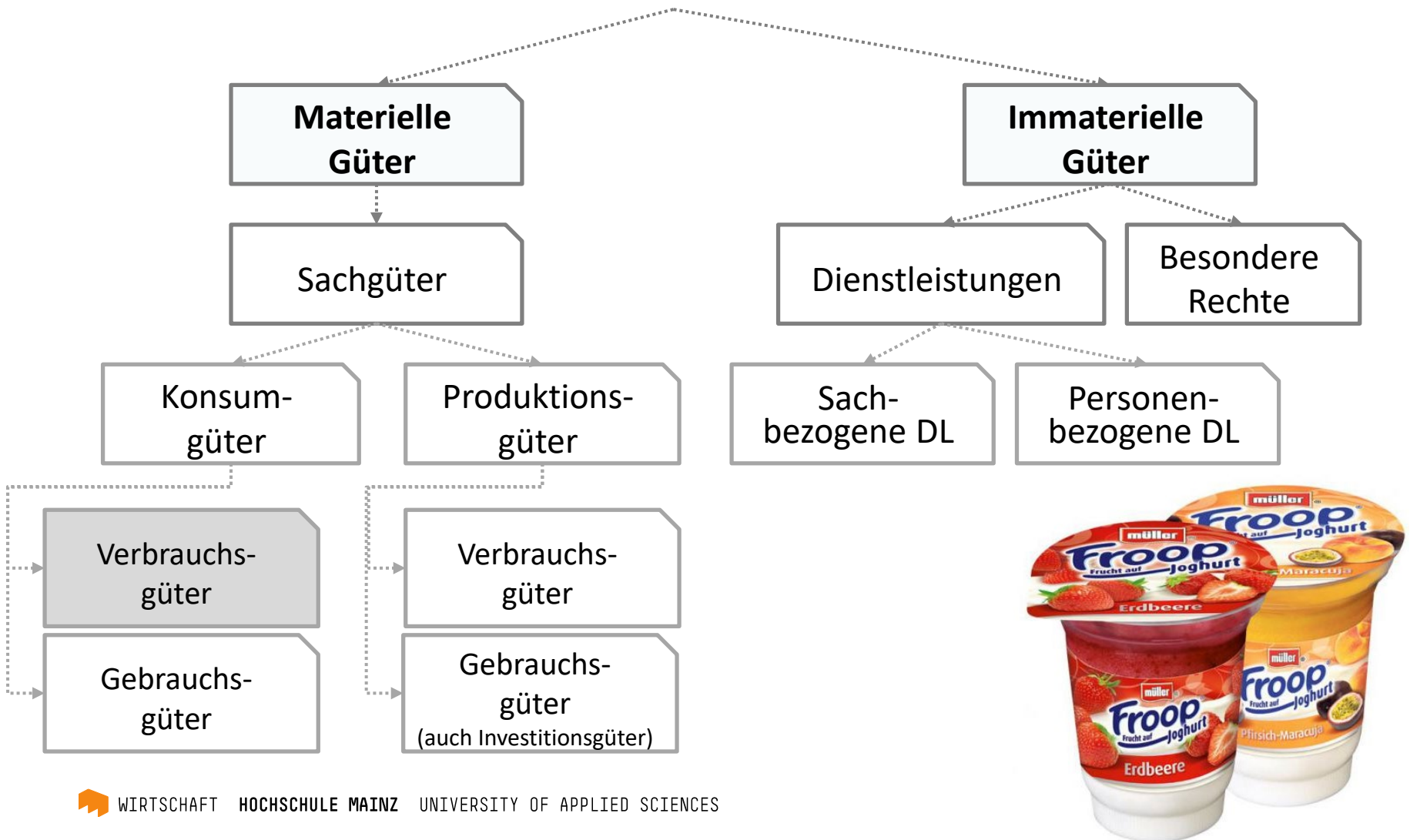
Thommen et.al., 2020

Begriffe: Wirtschaftsgüter

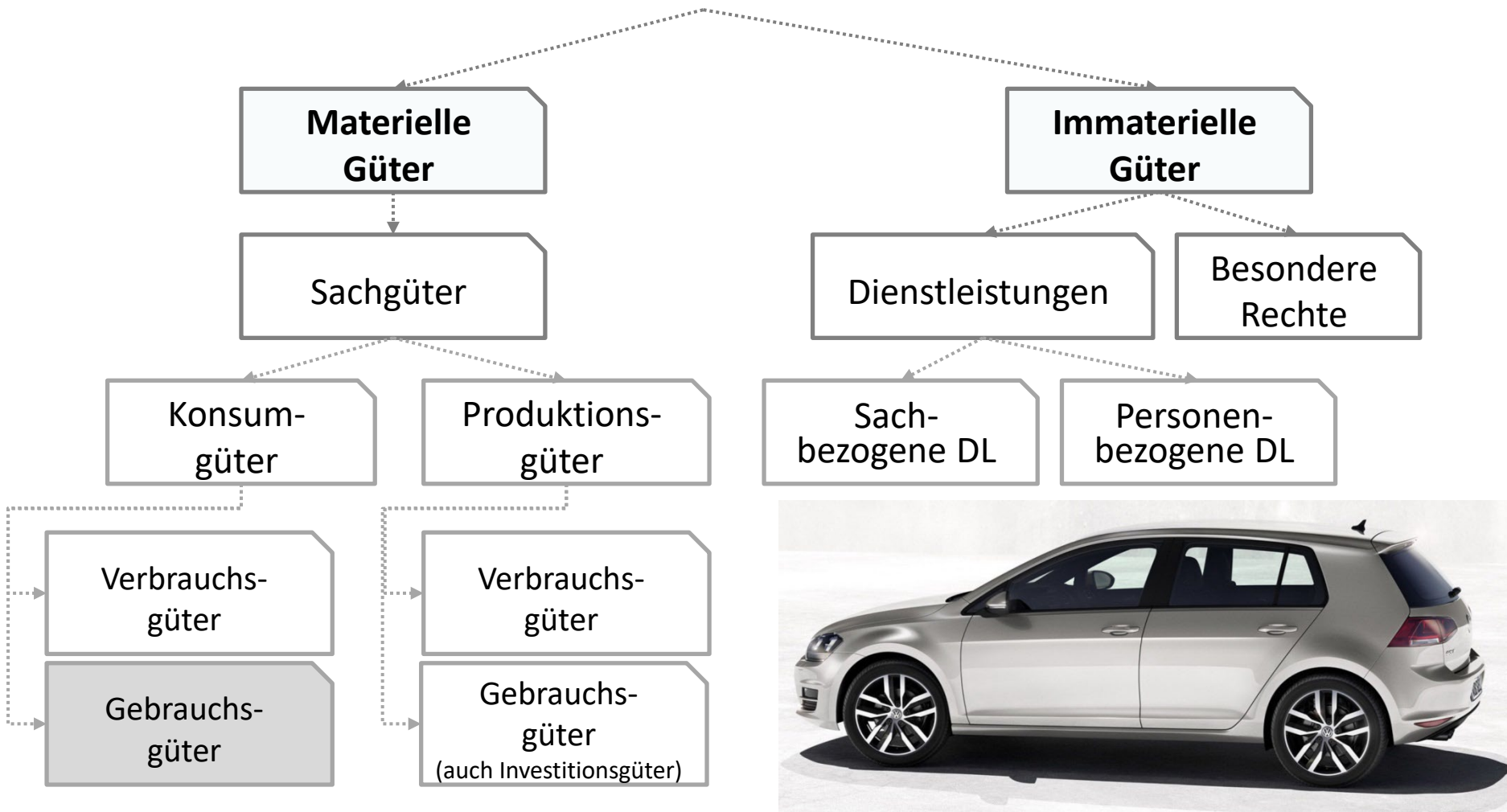


Thommen/Achleitner Kapitel „Wirtschaftsgüter“

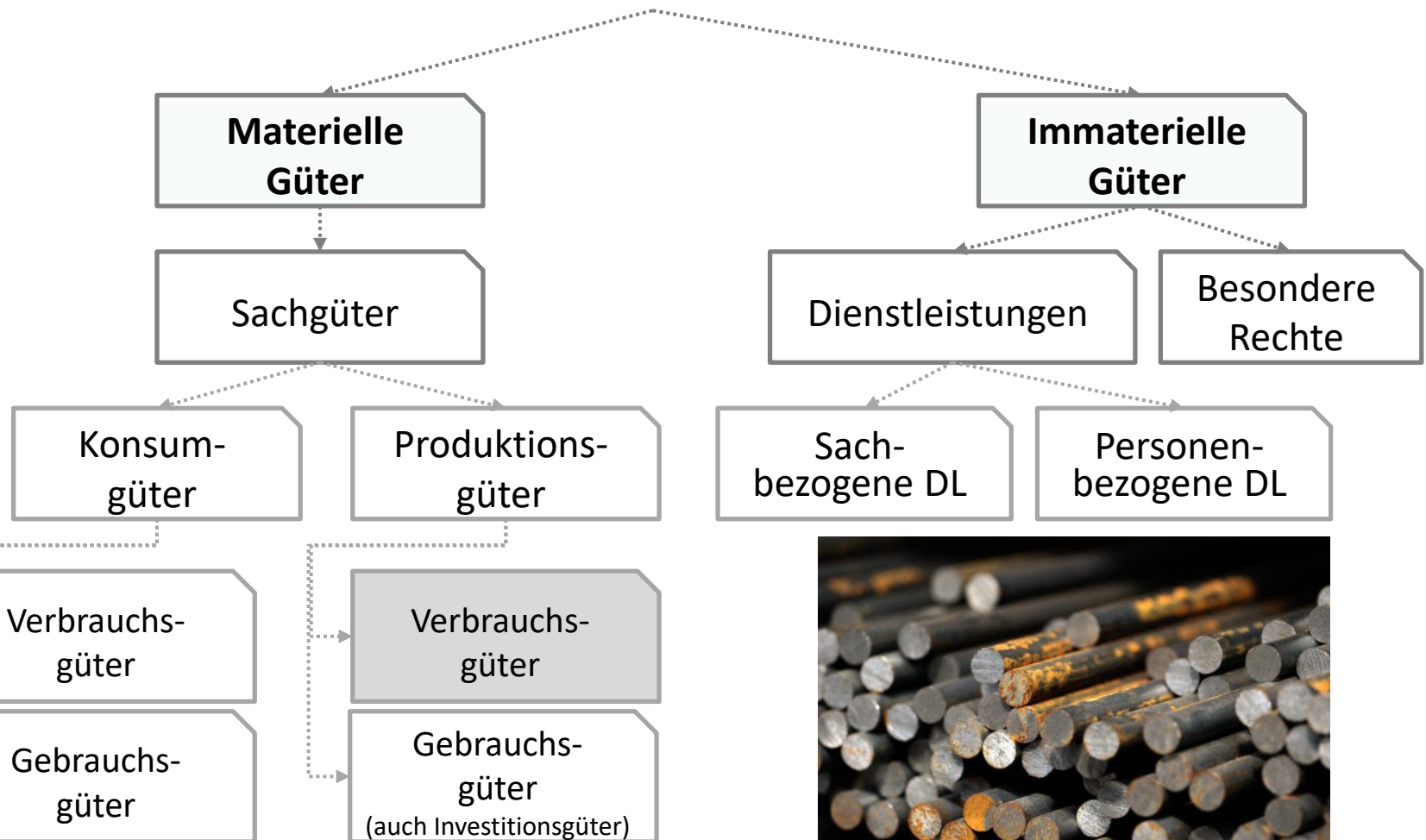
Begriffe: Wirtschaftsgüter



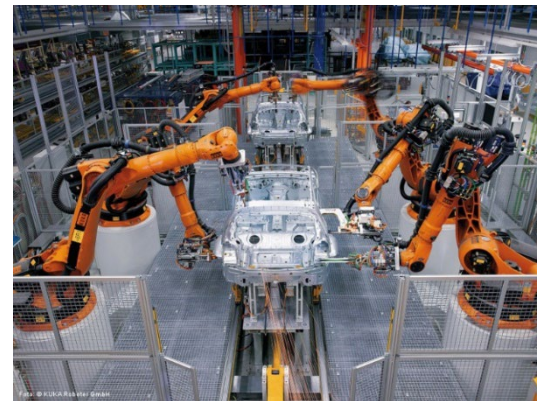
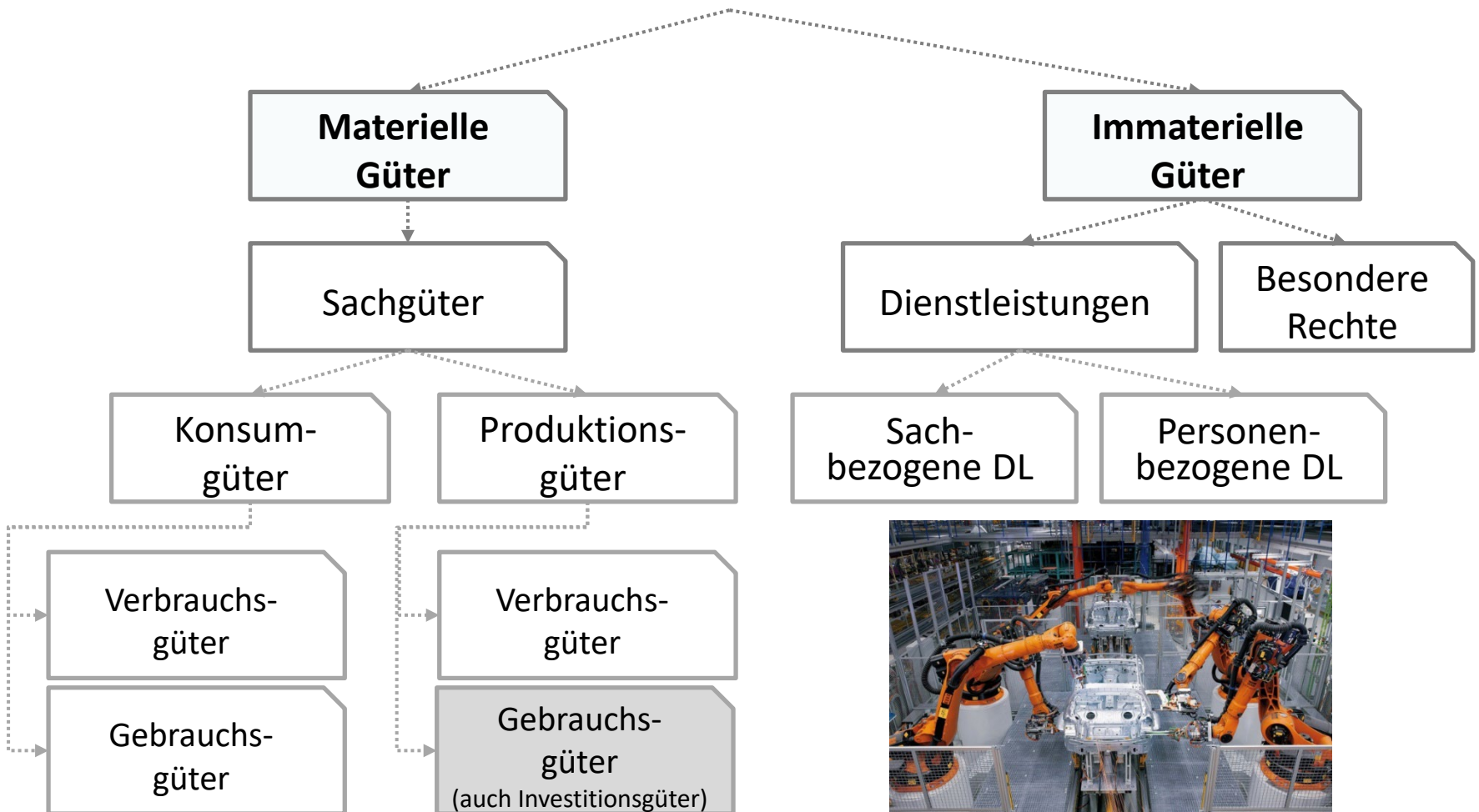
Begriffe: Wirtschaftsgüter



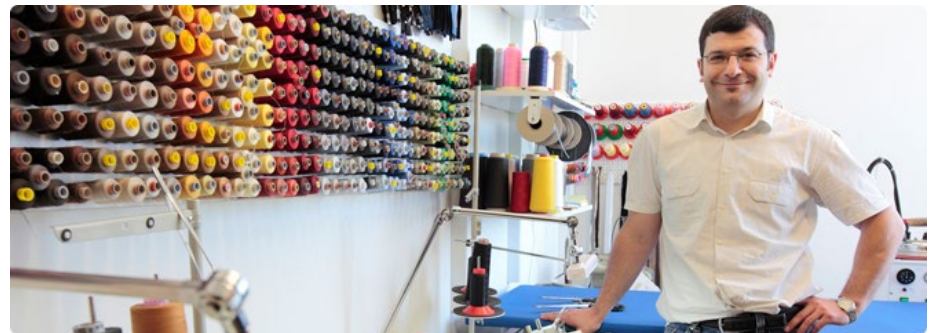
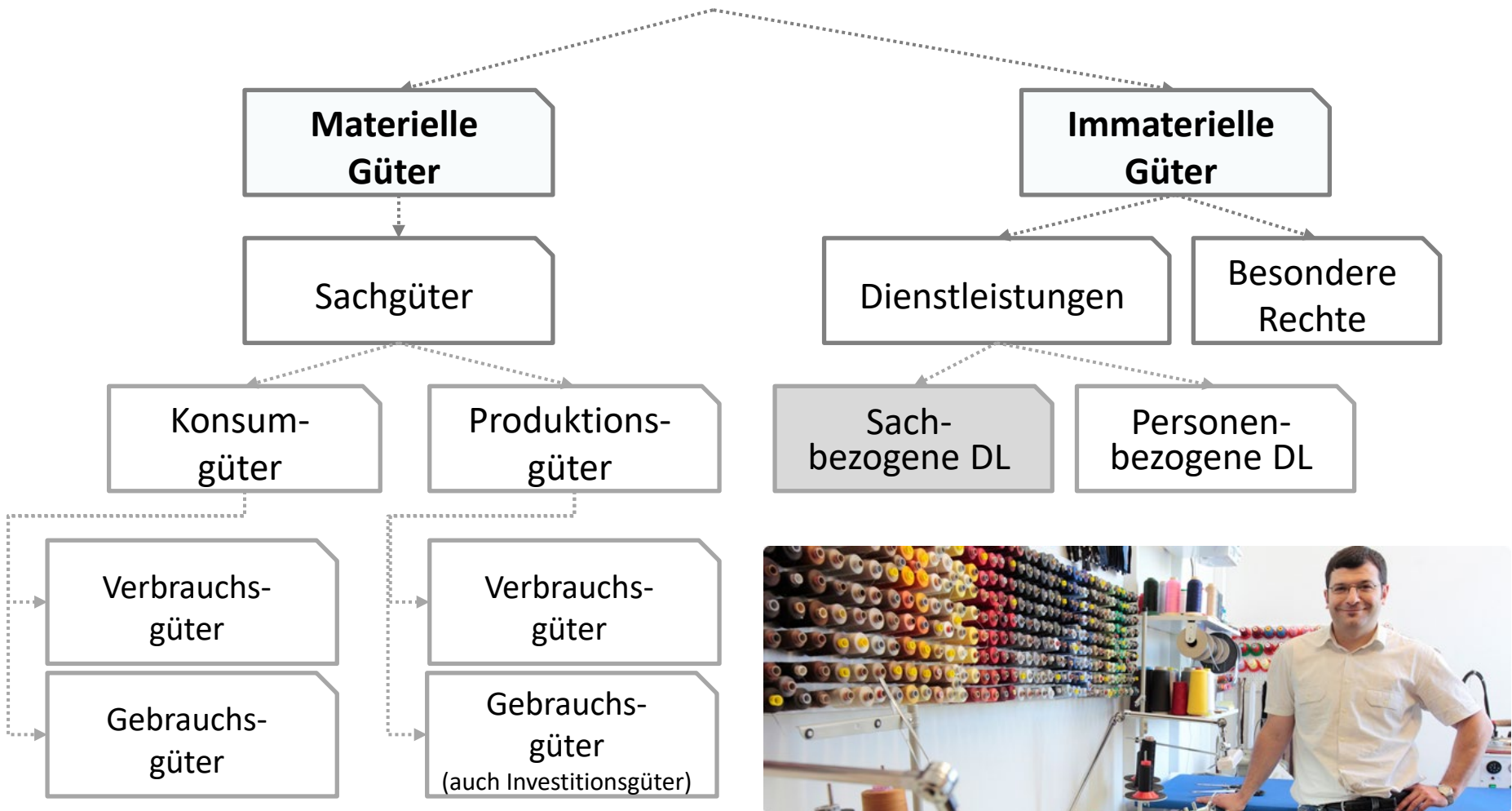
Begriffe: Wirtschaftsgüter



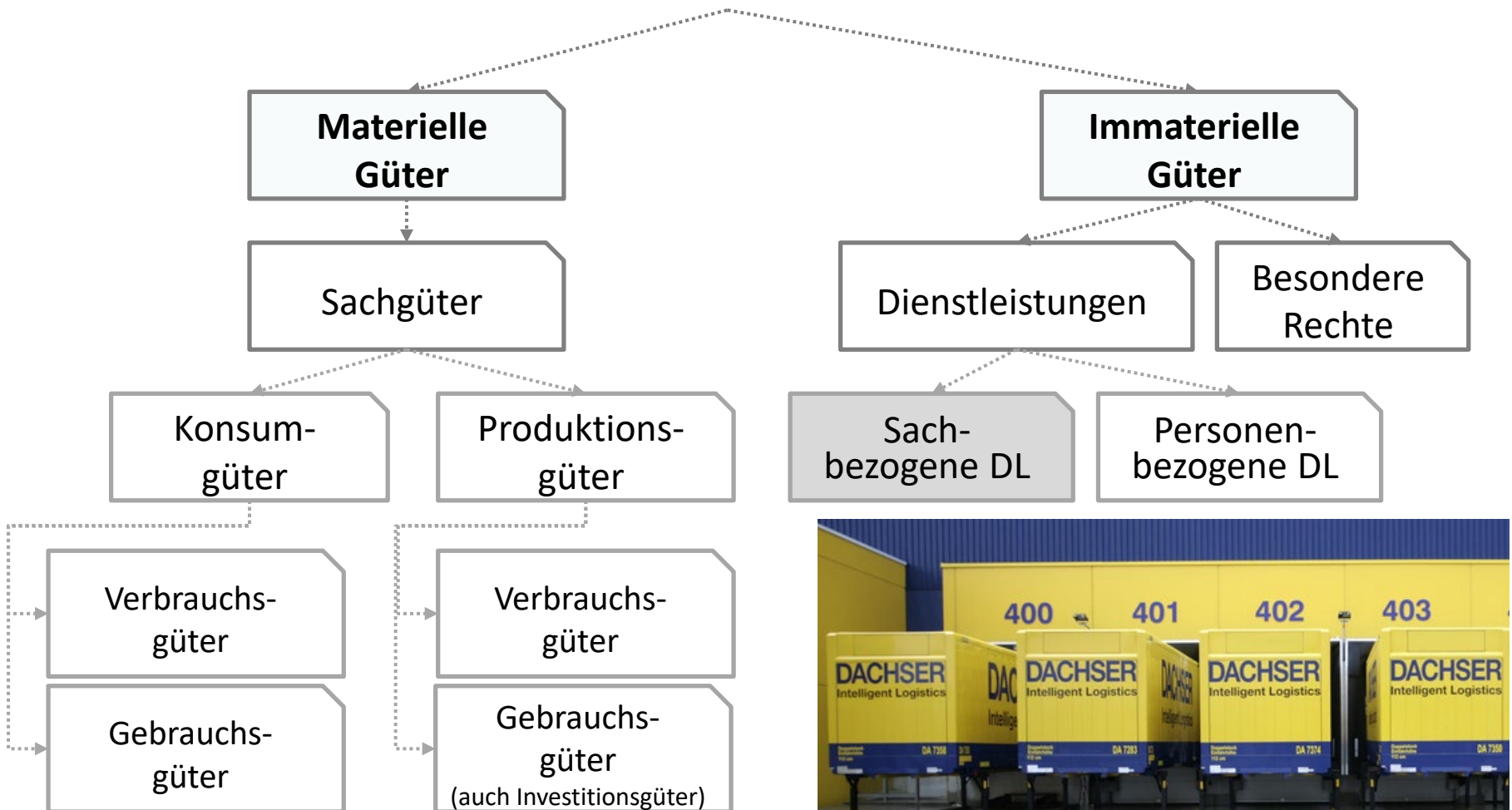
Begriffe: Wirtschaftsgüter



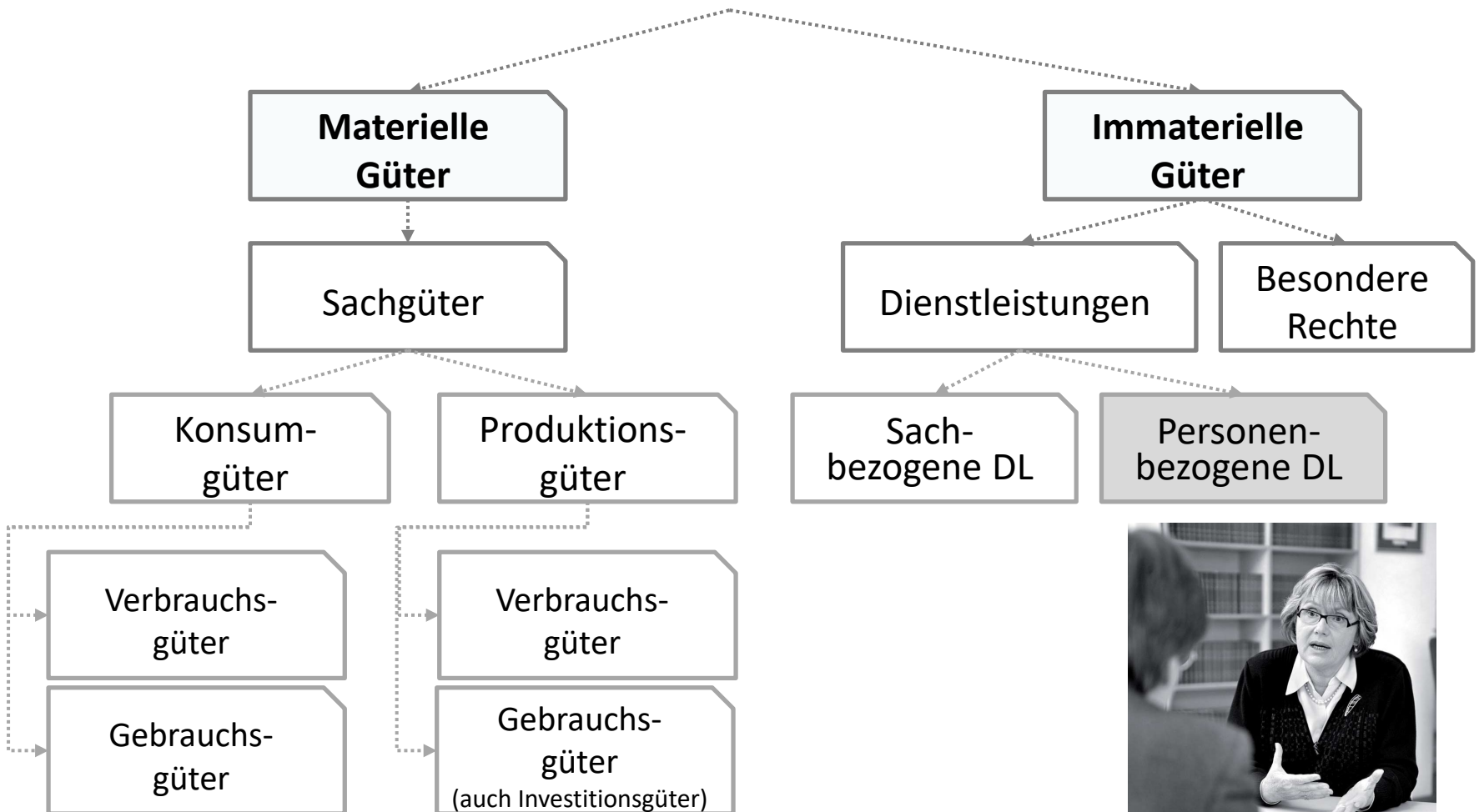
Begriffe: Wirtschaftsgüter



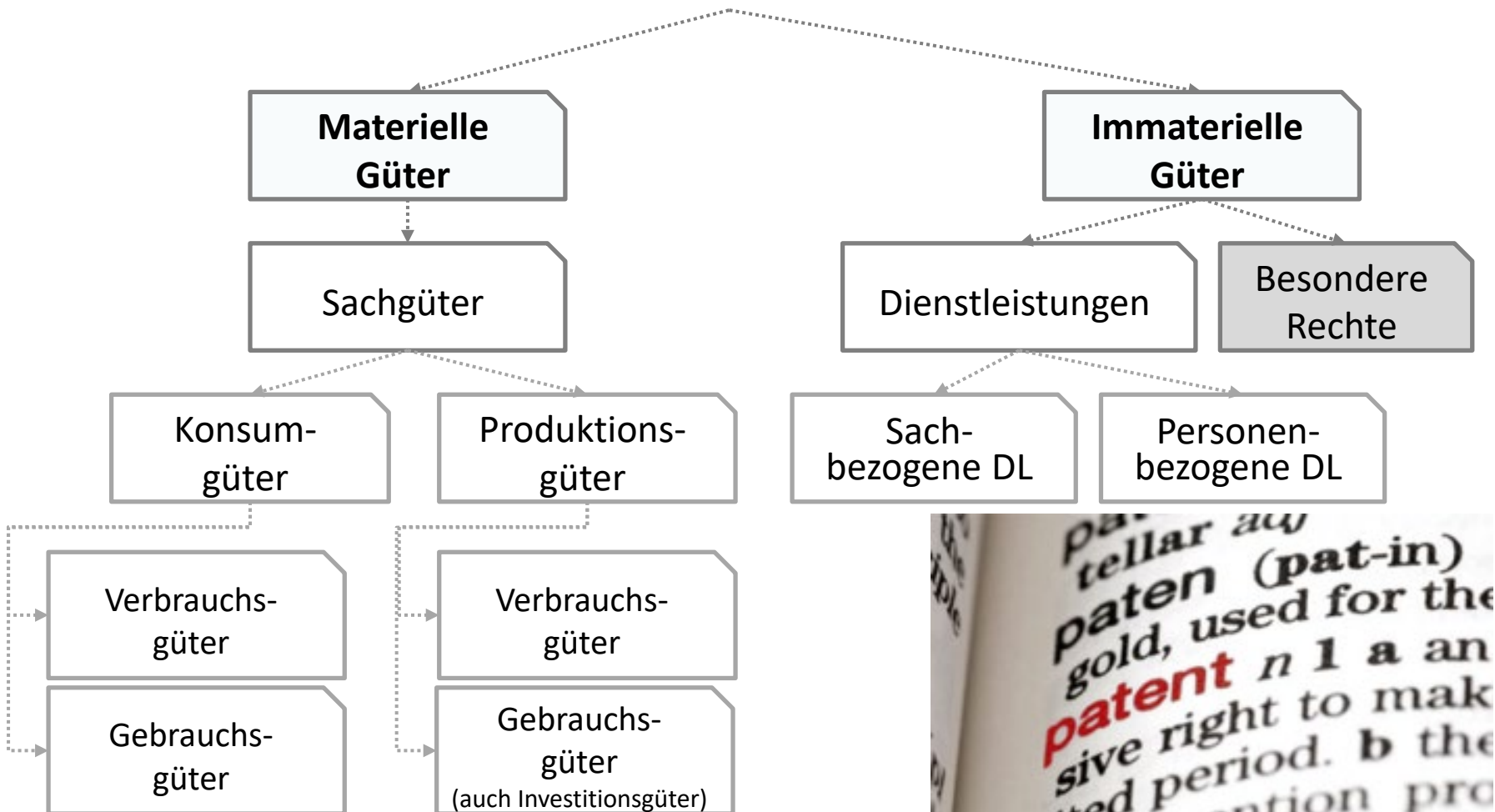
Begriffe: Wirtschaftsgüter



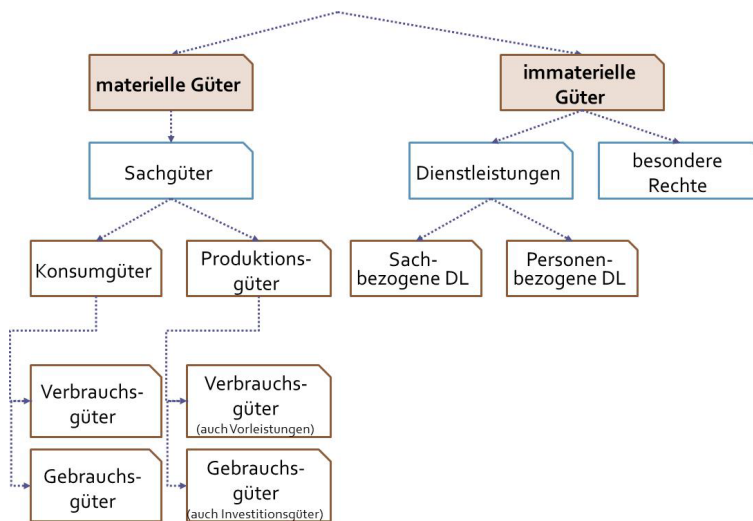
Begriffe: Wirtschaftsgüter



Begriffe: Wirtschaftsgüter



Sie sind dran!



Begriffe: Freie Wirtschaftsgüter

- Gegenteil: knappe Güter
- Von der Natur in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt, z.B. Luft oder Wasser



ABER:

- Industrialisierung und Bevölkerungswachstum lassen vermeintlich freie Güter immer knapper werden...
- ⇒ „Energiewende“
- ⇒ „Emissionszertifikate“
- ⇒ etc.

Begriffe: Wirtschaftseinheiten

Wirtschaftseinheiten	
Produktionseinheiten	Konsumptionseinheiten
<ul style="list-style-type: none">▪ Private und öffentliche Betriebe▪ Fremdbedarfsdeckung▪ Erstellung von Gütern und Bereitstellung von Dienstleistungen▪ Hierzu: Verbrauch von Gütern und Leistungen▪ Absatz von Gütern und Leistungen	<ul style="list-style-type: none">▪ Private und öffentliche Haushalte▪ Eigenbedarfsdeckung▪ Konsum von Gütern und Leistungen▪ Wenn Erstellung, dann nur zur Eigenbedarfsdeckung

(A) Art der Bedarfsdeckung

Eigen- vs. Fremdbedarf

(B) Träger

privat vs. öffentlich

Unternehmen oder Betriebe = Planvoll organisierte Wirtschaftseinheiten, in denen Sachgüter und Dienstleistungen erstellt und abgesetzt werden



Wie entscheiden Unternehmen?

- Vernunft- oder Rationalprinzip
 - Knappheit der Güter zwingt die Menschen, Entscheidungen über ihre alternative Verwendung zu treffen
 - Ein Wirtschaftssubjekt handelt **rational**, wenn es sich bei der Wahl zwischen zwei Alternativen für die bessere Lösung entscheidet
- Ökonomisches Prinzip
 - Optimieren des Verhältnisses aus Output und Input (vgl. Produktivität)
 - Unterformen sind:
 - Maximalprinzip
 - Minimalprinzip
 - Optimalprinzip

Ökonomisches Prinzip

Das ökonomische Prinzip beschreibt die Annahme, dass Wirtschaftseinheiten rational handeln. Sie handeln rational oder vernünftig, wenn sie Mitteleinsatz und Ertrag so in ein Verhältnis setzen, dass sie ihren Nutzen oder Gewinn maximieren.

Man unterscheidet 3 Unterformen:

Maximalprinzip

- Input ist vorgegeben
- Ziel: maximaler Output soll erreicht werden
- *Bsp.: Sie möchten mit einem monatlichen Budget von 500 EUR ein möglichst nettes Studentenleben führen*

Minimalprinzip

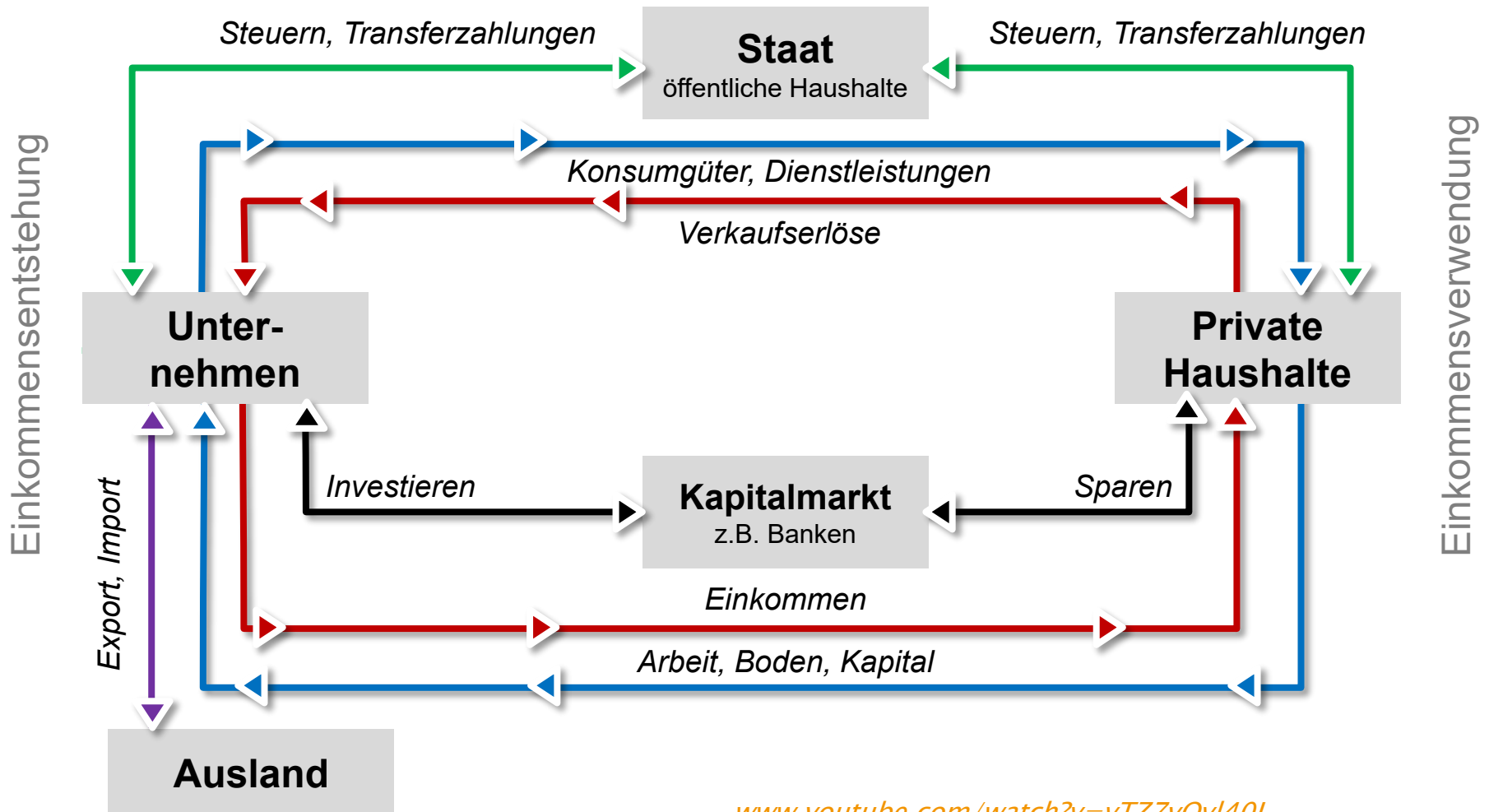
- Output ist vorgegeben
- Ziel: Output soll mit minimalem Input erreicht werden
- *Bsp.: Sie versuchen für Ihr WG-Zimmer, Essen-Trinken, Ausgehen und andere Hobbys möglichst wenig Geld auszugeben*

Optimalprinzip

- Weder Input noch Output vorgegeben
- Ziel: optimales Verhältnis zwischen Input und Output
- *Bsp.: Mit überschaubaren finanziellen Mitteln versuchen Sie, auf nichts verzichten zu müssen*

Wirtschaftskreislauf

Der Wirtschaftskreislauf fasst die wirtschaftlichen Aktivitäten zusammen



www.youtube.com/watch?v=vTZ7yOvl40I